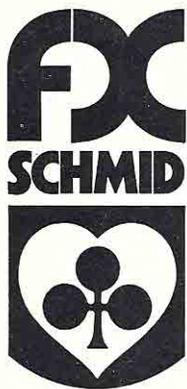


der skatfreund

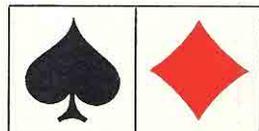
Schmid's
Münchener
Qualitäts-
spielkarten
seit über
100 Jahren



11

21. JAHRGANG

NOVEMBER 1976



Herz ist Trumpf mit den Bielefelder Spielkarten

Skat

Rommé

Bridge

Canasta

Poker

Whist

Samba

Doppelkopf

Zwicker

Tapp

Tarock

Schafkopf

Binokel-
Gäigel

Cego

Wahrsage-
karten

Spiel-
kassetten

Patience

Werbe-
Spielkarten

Spiel-
Zubehör

Spiel-An-
leitungen

Quartette

Kombi-
Quartette

Frage- u.
Antw.-Sp.

Quiz-Spiele

Joker

BIELEFELDER SPIELKARTEN.

4800 Bielefeld 12 · Windelsbleicher Straße 279



Offene Veranstaltungen sind keine Meisterschaften

Beim Skatspiel ist der Spielausgang nicht nur vom Können der beteiligten Spieler abhängig, er wird vielmehr häufig vom Kartenglück beeinflusst. Es ist deshalb ohne weiteres möglich, daß bei einem Turnier von kurzer Distanz ein Neuling den erfahrenen Spieler hinter sich läßt. Erst bei einer großen Zahl von Spielen gleichen sich günstiger und ungünstiger Kartenstand weitgehend aus, so daß auf die Dauer das Können den Ausschlag gibt. Will man also einen Meister küren, so muß das im Wege der Qualifikation auf mehreren Ebenen mit jeweils einer größeren Anzahl von Spielen geschehen. Hierbei ist gewährleistet, daß sich das Können in Verbindung mit dem Erkennen der Feinheiten, die jedes einzelne Spiel in sich birgt, durchsetzt.

Daß sich innerhalb der für alle Verbandsmitglieder offenen früheren Regionalmeisterschaften wegen ihrer kurzen Spieldauer kein echter Leistungsvergleich anbot, war allgemein bekannt. Sie mußten sich deshalb den Abstrich gefallen lassen, eine Meisterschaft darzustellen; sie wurden nach der geographischen Lage des jeweiligen Landesverbandes umbenannt. Allerdings war jetzt im ersten Jahr der Austragung unter neuer Bezeichnung zu erkennen, daß die meisten dieser Veranstaltungen nicht mehr so stark wie früher besucht waren.

Einen Knockout sogar gab es für das bisher jährlich wiederkehrende große „Familientreffen“ der Skatfreunde auf Bundesebene, bekannt als „Deutsche Skatverbandsmeisterschaften im Mannschaftskampf“, für die sich nicht einmal ein Ausrichter fand, nachdem (oder weil?) der Meisterschaftsschleier eingerollt werden mußte. Daß auch diese Veranstaltung, wäre sie durchgeführt worden, eine rückläufige Beteiligung zu verzeichnen gehabt hätte, kann man zwar vermuten, aber noch nicht beweisen.

In diesem Zusammenhang stellt sich eine bedeutsame Frage: Müssen offene Veranstaltungen nur offen für Verbandsmitglieder sein? Der Deutsche Skatverband will satzungsgemäß die Ausbreitung des Skatspiels nach den Bestimmungen der Skatordnung und die Werbung für das Skatspiel als Möglichkeit sinnvoller Freizeitgestaltung. Zur Erledigung dieses Aufgabenkreises bieten sich neben anderen geeigneten Maßnahmen die offenen Veranstaltungen des DSKV und seiner Landesverbände geradezu an, dem Außenstehenden durch Beteiligung zu zeigen, wie sehr sich der Wirtshausskat vom Turnierskat unterscheidet. Federführend für die offene Veranstaltung des DSKV könnte mit Ausnahme der spieltechnischen Seite dann beispielsweise der Leiter der Öffentlichkeitsarbeit sein, in dessen Arbeitsgebiet ja die Werbung angesiedelt ist.

Davon aber abgesehen, muß das Präsidium auf alle Fälle Überlegungen anstellen, mit welchem neuen Glanz die offene DSKV-Veranstaltung zu umgeben ist, damit sie wieder zu dem wird, was sie einst war: Treffpunkt der Skatfreunde aus allen Richtungen der Windrose. Festzustellen bleibt, daß dieses Spieljahr um eine Attraktion ärmer war.

Es gibt keinen Zweifel, daß es sich bei Meisterschaften um Ausscheidungsspiele handelt. Ausscheidungsspiele aber sind Vorkämpfe, deren Sieger und weitere Plazierte eine vorher bestimmte Berechtigung erwerben, die bis in die Endrunde führen kann. Den offenen Veranstaltungen dagegen fehlt dieses Merkmal, weil es in diesem Bereich kein weiteres Vordringen in eine höhere Ebene gibt. Das ist die (skat-)sportliche Seite, an der es nichts zu deuteln gibt. Jeder einsichtsvolle Skatfreund wird zugeben müssen, daß die offenen Veranstaltungen keine Meisterschaften in des Wortes eigentlicher Bedeutung waren und sein können. Ist der Optimismus gerechtfertigt, daß die künftigen offenen Veranstaltungen wieder mehr Beteiligung erwarten können?

Skatfreunde, die sich zu diesem Thema äußern möchten, werden gebeten, ihre Stellungnahme der Schriftleitung einzusenden.

Georg Wilkening, Schriftleiter

Auswertung der Befragungsaktion

Die Vorsitzenden aller Skatklubs wurden im Heft 5/76 gebeten, den dort abgedruckten Fragebogen herauszutrennen, zu beantworten und an die angegebene Anschrift einzusenden. Erbeten waren außer der Klubanschrift nur ein paar Zahlen und noch einige Kreuze an besonders vorgesehenen Stellen. Einfacher ging es nicht mehr.

Nach Abschluß der Aktion und begonnener Auswertung drängt sich die Frage auf: Sind Skatfreunde eigentlich immer so schreibfaul? Nun, immer wohl nicht, aber doch sehr oft. Eine wissenschaftliche Untersuchung dieser Frage erübrigt sich, denn es ist ja bekannt, daß Skatfreunde lieber zum Kartenblatt als zum Kugelschreiber greifen. Vor allem ist die Schreibunlust am Skattisch zu beobachten, wenn es um die Führung der Spielliste geht. Der durch Auslosung ermittelte Listenführer ist meist nicht darüber erfreut, der vom Glück Auserwählte zu sein. Um bloß nicht schreiben zu müssen, wird häufig auch in privater Skatrunde nach jedem Spiel sofort dadurch abgerechnet, daß Geld den Besitzer wechselt. Das – so meint man – ist einfacher, als Zahlenkolonnen zu führen. Für die Abneigung gegen das Schreiben beim Skatspiel selbst muß man wohl Verständnis aufbringen. Unverständlich dagegen bleibt, daß die Fragebogen nur in geringer Zahl beantwortet zurückgelangen, obwohl die Antworten an sich zwischen Suppe und Kartoffeln hätten gegeben werden können.

Die Auswertung der eingegangenen Antworten gibt dennoch Aufschluß über den allgemeinen Spielbetrieb innerhalb der Klubs und die Meinung zum in der Satzung festgelegten Zugehörigkeitsprinzip. Die Verbandsleitung dankt allen Skatfreunden, die zur Aufklärung beigetragen haben.

Geantwortet haben 15 % der Klubs. Bei dieser geringen Quote ist eine Auswertung bis auf die Ebene der Verbandsgruppen nur selten aussagefähig. Deshalb sollen im wesentlichen die Aussagen höchstens bis zur Ebene der Landesverbände aufgegliedert werden. Hierbei wurde festgestellt, daß die meisten Antworten aus dem Bereich des Landesverbandes 3 kamen. Die weitere Reihenfolge beim Anteil der Antworten lautet: LV 8, 1, 2, 5, 7, 4, 6.

Beurteilung der Zuordnung der Skatklubs zu Verbandsgruppen

§ 5 Abs. 2 der Satzung schreibt zwingend vor, in welcher Weise Skatklubs den Verbandsgruppen zuzuordnen sind. Die Zuordnung kann aufgrund außergewöhnlicher Umstände eine schwere Härte darstellen. In der jetzt gültigen Fassung läßt die Satzung aber Aus-

nahmeregelungen nicht zu. Auch die Verbandsleitung kann hier nicht helfend eingreifen sie ist wie jedes Mitglied im DSKV an die Satzung gebunden. Abhilfe kann nur der Skatkongreß durch eine Satzungsänderung schaffen.

Die Auswertung der Umfrage über die Zuordnung der Skatklubs nach dem derzeitigen System ergab, daß 17 % die Einteilung ablehnen, während sie von 64 % bejaht wird. Daß aus dem Landesverband 1 keine negative Stellungnahme kam, hat seinen natürlichen Grund in den örtlichen Gegebenheiten. Die negativen Stellungnahmen verteilen sich mit jeweils über 20 % auf die Landesverbände 4, 6 und 8 sowie mit ca. 10 % auf die Landesverbände 2 und 3. Die wenigsten positiven Äußerungen stammen aus dem Landesverband 8. Bei den positiven Meinungen wurden teilweise Ausnahmen für Grenzfälle befürwortet; nur eine forderte konsequente Durchführung der in der Satzung verankerten Bestimmung über die Zuordnung der Skatklubs. Eine positive und eine negative Stimme traten für politische Grenzen ein. Doch auch dann müßte es zweifelsohne Grenzfälle geben.

Die negative Einstellung wird hauptsächlich damit begründet, daß Grenzfälle herangezogen werden, Klubs nicht in der richtigen Verbandsgruppe sind bzw. zu sein meinen oder es noch keine eigene Verbandsgruppe gibt.

Demnach könnten folgende Konsequenzen die bestehenden Schwierigkeiten beheben:

- 1. Gründung aller noch fehlenden Verbandsgruppen, soweit dies möglich ist.**
- 2. Einordnung aller Klubs in die richtigen Verbandsgruppen.**
- 3. Flexible Lösung von Grenzfällen nach Vorbereitung durch eine Satzungsanpassung.**

Letzlich wünschen die Berliner eine vierstellige Zahlenfolge bei der Bezeichnung der Verbandsgruppen, weil sie ihre Verbandsgruppen überflüssigerweise auch mit vierstelligen Zahlen bezeichnen. Dabei könnten sie, wenn sie wollten, wie im übrigen Verbandsgebiet üblich, zehn Verbandsgruppen zweistellig, nämlich mit 10 bis 19 kenntlich machen.

(Wird fortgesetzt)

Amerika-Reise 1977

Obwohl die Annahme der Voranmeldungen abgeschlossen ist, können sich interessierte Mitglieder und deren Angehörige noch anmelden. Nachmeldungen sind an den Leiter der Öffentlichkeitsarbeit zu richten:

Skatfreund Norbert Liberski, Koburger Straße 8, 1000 Berlin 62 (Telefon: 030 / 7 84 74 18).

Die Reise wird vom 7. bis 20. September 1977 durchgeführt.

Reiseverlauf:

Der Abflug nach New York erfolgt wegen der Vielzahl der Meldungen aus dem norddeutschen Raum **wahrscheinlich** von Hannover.

2 Tage Aufenthalt in New York (Stadtrundfahrt).

4-Tage-Busreise nach Chicago mit Übernachtungen in Motels (Besichtigung der Niagara-Fälle, Ford-Werke u. a. m.).

7 Tage Aufenthalt in Chicago (Stadtrundfahrt, Skatturnier, Steuben-Parade).

Alle Teilnehmer werden in Chicago im „Pick Kongreß Hotel“ untergebracht.

Rückflug am 20. 9. 1977 von Chicago nach Deutschland (wahrscheinlich Hannover).

Reisekosten:

1499,— DM für Flug + Busreise + Übernachtungen. **Zusätzlich** sind 30,— DM Versicherung und 18,— DM Flughafengebühren zu zahlen. Verpflegung ist im Preis **nicht** einbegriffen.

Die Reisekosten, die im April 1976, also 18 Monate vor Reisebeginn, festgelegt wurden, können sich für 1977 geringfügig ändern. Während im Reiseprogramm der **Flugpreis**

Kurz Bündig

Mit 17 871 Punkten aus 4mal 48 Spielen sicherte sich „Herz-As“ Pforzheim mit dem Aufgebot Eitelbuss – Hess – Oheim – Potrzeba den Sieg bei der Nordbadischen Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf 1976 und damit den Mannschaftsmeistertitel der Verbandsgruppe 75 Schwarzwald-Nord.

*

Stark trumpfte „Karo-As“ Nienburg bei der diesjährigen Mannschaftsmeisterschaft der Verbandsgruppe 30 auf. Mit 19 541 Punkten, erzielt von den Skatfreunden Thomas, Hagedorn, Fleer und Schröder, wurde der Klub nicht nur neuer Titelträger, er stellte mit der Mannschaft Bretthorst – Beckkötter – Braunack – Pietschmann auch den Vizemeister (16 592 Punkte).

*

Pokalsieger des alljährlich vom Berliner Skatklub „SC Kreuzberg e.V.“ ausgerichteten Ernst Lemmer-Gedächtnis-Skatturnier, diesmal unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Peter Lorenz, stehend, wurde mit 9110 Punkten aus 2mal 48 Spielen der Skatklub „Mauerblümchen“ Berlin. Ausschlaggebend für den Mannschaftssieg waren die von der mehrfachen Berliner Meisterin Elfriede Pötschke erzielten 3031 Punkte, mit denen sie als beste Einzelspielerin des Turniers sogar dem ganzen männlichen Teilnehmerfeld das Nachsehen gab. – Mit 8252 Punkten siegte im Wettbewerb der Damen-Mannschaften der Veranstalter, der mit den Skatfreunden Peter Wachs (2897 Punkte) und Uwe Nixdorf (2251 Punkte) auch die besten Spieler im Jugendeinzel stellte.

Kleine Skatrundschau der Verbandsgruppe 28 Bremen

Vom 1. Januar bis 30. Juni hat sich in unserer Verbandsgruppe allerlei getan. Angefangen hat es mit der Bremer Mannschaftsmeisterschaft 1976 in Leeste. Ach, Sie wissen gar nicht, wo der Ort liegt? Also Leeste liegt am südlichen Bremer Stadtrand, und das Spiellokal war beinahe im Wald. Hier wurden „Herz-Dame“ und „Findorffer Buben“ Bremer Damen- bzw. Herren-Mannschaftsmeister.

Das Mammutturnier um die Bremer Einzelmeisterschaft 1976 wird mancher Skatfreund nicht so schnell vergessen, schließlich war damit die Qualifikation zur Norddeutschen Einzelmeisterschaft 1976 verbunden. Bremer Meisterin wurde Liesel Jeffke („Bremer Schlüssel“), Bremer Meister Bernd Leo („Ostbremer Fuchse“). Den Titel eines Vizemeisters erspielte sich Wolfgang Pape vom Klub „Die Hanseaten“.

Eine sehr hübsche Veranstaltung war im März die Ausspielung des Pokals „Bremer Roland“. In Heiligenrode, der Ort ist übrigens so schön wie sein Name klingt, spielten fast 400 Skatfreunde um diesen herrlichen Wanderpokal. Den Sieg erkämpfte sich der sehr junge Klub „Leester Kutscherbuben“, während „Bremer Schlüssel“ die beste Damenmannschaft stellte.

Am Vatertag kamen aus unserem schönen Bremer Land und dem benachbarten Niedersachsen 100 „vernachlässigte“ Damen in den Kongreßsaal der Bremer Stadthalle, um zünftig Skat zu dreschen. Bei diesem unter der Regie des VG-Vorstandes stehenden Werbepreisskat schoß Inge Sorgenfrei den Vogel ab. Sie erspielte sich den Hauptpreis: eine gefüllte Tiefkühltruhe.

Zwischendurch gab es da und dort von Klubs durchgeführte Werbepreisskatveranstaltungen. Besondere Erwähnung verdienen insoweit der „1. Nordenhamer Skatklub Waterkant“ und

für 1977 **garantiert** ist, kann sich der Preis für Busreise und Übernachtungen entsprechend den jährlichen Deuerungsraten erhöhen. Es ist mit einem Aufschlag in Höhe von 50,— bis 100,— DM zu rechnen.

Wichtiger Hinweis:

Es wird gebeten, folgendes Verfahren der Reiseanmeldung einzuhalten:

1. Schriftliche oder telefonische Anmeldung bei Skfr. Liberski.
2. Von ihm erhalten Sie ein Anmeldeformular mit erklärendem Begleittext.
3. Diese Reiseanmeldung senden Sie an das beauftragte Reiseunternehmen VS Studienreisen.
4. Sie erhalten dann eine Bestätigung Ihrer Anmeldung durch das Reiseunternehmen.
5. Alsdann werden Sie aufgefordert, eine Vorauszahlung zu leisten.
(Nicht an den DSKV einzahlen! Bereits überwiesene Beträge werden an das Reiseunternehmen weitergeleitet.)
6. Spätestens 3 Monate vor Beginn der Reise erfolgt die Aufforderung zur Überweisung des Restbetrages.

Neben den Informationen in „der skatfreund“ wird jeder Teilnehmer schriftlich rechtzeitig über weitere Details unterrichtet.

Auflösung der Skataufgabe Nr. 189

Der Spielverlauf:

- | | |
|--|------------|
| 1. V. Kreuz-7, M. Pik-As, H. Karo-Bube | – 13 Augen |
| 2. H. Karo-8, V. Kreuz-As, M. Karo-7 | |
| 3. V. Kreuz-8, M. Karo-As, H. Herz-Bube | – 13 Augen |
| 4. H. Pik-Bube, V. Kreuz-9, M. Pik-König | – 6 Augen |
| 5. H. Karo-9, V. Kreuz-10, M. Pik-8 | |
| 6. V. Kreuz-Dame, M. Pik-Dame, H. Kreuz-Bube | – 8 Augen |
| 7. H. Karo-Dame, V. Herz-9, M. Herz-7 | – 3 Augen |
| 8. H. Herz-Dame, V. Herz-König, M. Herz-10 | – 17 Augen |
| 9. M. Herz-8, H. Pik-9, V. Herz-As | |
| 10. V. Kreuz-König, M. Pik-8, H. Karo-König | |
| | – 60 Augen |

Nun werden Sie, liebe Skatfreunde, mit Wissen der Kartenverteilung vielleicht sagen, daß Vorhand ja nur im 7. Stich die Karo-Dame zu stechen und das Herz-As nachzuziehen brauchte, um damit 62 Augen zu bekommen. Das hatte der Kartengeber bereits gesagt und damit den Widerspruch des Alleinspielers herausgefordert. Er sei ja kein Hellseher, um zu wissen, daß Hinterhand die Herz-Dame und nicht etwa ein leeres Herzblatt in seinen Karten führe. Dieser Behauptung kann kaum widersprochen werden. Seine Meinung geht aber an der Lösung vorbei. Diese liegt nämlich woanders.

Nachdem Hinterhand, der ja ein Karospiel reizte, zum 4. Stich den Pik-Buben anzog, mußte dem Alleinspieler die Kartenverteilung klar sein. Dieser Zug konnte nur der Karo-10 gelten, die der besorgte Spieler bei seinem Partner vermutete. Der Alleinspieler, der ja die Karo-10 gelegt hatte, mußte diesen Spielzug zu seinen Gunsten deuten. Er konnte sich jetzt nämlich ausrechnen, daß er nur die beiden Karo-Bilder zu stechen brauchte, um das Spiel sicher für sich zu entscheiden. Er konnte sich leicht ausrechnen, daß er immer 63 Augen bekommen mußte, ganz gleich wie die Verteilung der Herz-Karten war. Sein Herz-As konnte nie in Gefahr geraten, da er ja immer eine Trumpfkarte mehr als seine Gegner hatte.

Die nächste Skataufgabe erscheint im Heft 1/77.

Kurz Bündig

Mit 17 871 Punkten aus 4mal 48 Spielen sicherte sich „Herz-As“ Pforzheim mit dem Aufgebot Eitelbuss – Hess – Oheim – Potrzeba den Sieg bei der Nordbadischen Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf 1976 und damit den Mannschaftsmeistertitel der Verbandsgruppe 75 Schwarzwald-Nord.

*

Stark trumpfte „Karo-As“ Nienburg bei der diesjährigen Mannschaftsmeisterschaft der Verbandsgruppe 30 auf. Mit 19 541 Punkten, erzielt von den Skatfreunden Thomas, Hagedorn, Fleer und Schröder, wurde der Klub nicht nur neuer Titelträger, er stellte mit der Mannschaft Bretthorst – Beckkötter – Braunack – Pietschmann auch den Vizemeister (16 592 Punkte).

*

Pokalsieger des alljährlich vom Berliner Skatklub „SC Kreuzberg e.V.“ ausgerichteten Ernst Lemmer-Gedächtnis-Skatturnier, diesmal unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Peter Lorenz, stehend, wurde mit 9110 Punkten aus 2mal 48 Spielen der Skatklub „Mauerblümchen“ Berlin. Ausschlaggebend für den Mannschaftssieg waren die von der mehrfachen Berliner Meisterin Elfriede Pötschke erzielten 3031 Punkte, mit denen sie als beste Einzelspielerin des Turniers sogar dem ganzen männlichen Teilnehmerfeld das Nachsehen gab. – Mit 8252 Punkten siegte im Wettbewerb der Damen-Mannschaften der Veranstalter, der mit den Skatfreunden Peter Wachs (2897 Punkte) und Uwe Nixdorf (2251 Punkte) auch die besten Spieler im Jugendeinzel stellte.

Kleine Skatrundschau der Verbandsgruppe 28 Bremen

Vom 1. Januar bis 30. Juni hat sich in unserer Verbandsgruppe allerlei getan. Angefangen hat es mit der Bremer Mannschaftsmeisterschaft 1976 in Leeste. Ach, Sie wissen gar nicht, wo der Ort liegt? Also Leeste liegt am südlichen Bremer Stadtrand, und das Spiellokal war beinahe im Wald. Hier wurden „Herz-Dame“ und „Findorffer Buben“ Bremer Damen- bzw. Herren-Mannschaftsmeister.

Das Mammturnier um die Bremer Einzelmeisterschaft 1976 wird mancher Skatfreund nicht so schnell vergessen, schließlich war damit die Qualifikation zur Norddeutschen Einzelmeisterschaft 1976 verbunden. Bremer Meisterin wurde Liesel Jeffke („Bremer Schlüssel“), Bremer Meister Bernd Leo („Ostbremer Füchse“). Den Titel eines Vizemeisters erspielte sich Wolfgang Pape vom Klub „Die Hanseaten“.

Eine sehr hübsche Veranstaltung war im März die Ausspielung des Pokals „Bremer Roland“. In Heiligenrode, der Ort ist übrigens so schön wie sein Name klingt, spielten fast 400 Skatfreunde um diesen herrlichen Wanderpokal. Den Sieg erkämpfte sich der sehr junge Klub „Leester Kutscherbuben“, während „Bremer Schlüssel“ die beste Damenmannschaft stellte.

Am Vatertag kamen aus unserem schönen Bremer Land und dem benachbarten Niedersachsen 100 „vernachlässigte“ Damen in den Kongreßsaal der Bremer Stadthalle, um zünftig Skat zu dreschen. Bei diesem unter der Regie des VG-Vorstandes stehenden Werbepreisskat schoß Inge Sorgenfrei den Vogel ab. Sie erspielte sich den Hauptpreis: eine gefüllte Tiefkühltruhe.

Zwischendurch gab es da und dort von Klubs durchgeführte Werbepreisskatveranstaltungen. Besondere Erwähnung verdienen insoweit der „1. Nordenhamer Skatklub Waterkant“ und

die „Findorffer Buben“. Nordenham wirbt seit einigen Jahren erfolgreich durch Preisskate und hat schon manchen Skater für den Einheitsskat gewinnen können. Ein in einem Festzelt vorbildlich durchgeführtes Werbeturnier der „Findorffer Buben“ hatte ein ausgezeichnetes Echo. Auch viele weitere Klubs unserer Verbandsgruppe rührten kräftig die Werbetrummel.

Lea Ochs, Pressereferentin der VG 28 Bremen

Deutscher Städte-Pokal 1977

Ende Mai 1977 wird das Turnier um den Deutschen Städte-Pokal in Berlin durchgeführt. Es handelt sich um ein Turnier für 12 Mannschaften, dessen Besonderheit darin liegt, daß der Punktestand der teilnehmenden Mannschaften nach jedem 12. Spiel an einer Tafel im Veranstaltungsraum aufgezeigt wird. Das System der Punktestand-Anzeige gibt einem großen Mitarbeiterstab eine intensive Kontroll- und Rechenarbeit auf und schränkt daher die Zahl der Teilnehmer von selbst ein. Die Kapazität dieses Turniers liegt bei 12 Mannschaften. Da diese Teilnehmerzahl in diesem Jahr in Detmold bereits erreicht wurde, müssen Qualifikationskämpfe ausgeschrieben werden, wenn sich mehr als 12 Städte-Mannschaften melden werden.

Interessenten senden ihre schriftliche Zusage bis zum 31. Dezember 1976 an den Veranstalter, den Leiter der Öffentlichkeitsarbeit Norbert Liberski, Koburger Str. 8, 1000 Berlin 62. Weitere Informationen gehen den Verantwortlichen der Mannschaften direkt zu.

Das Städte-Turnier findet am Samstag vor dem Turnier um den Berlin-Pokal statt. Für Skatfreunde, die an beiden Turnieren teilnehmen möchten, bietet Berlin ein interessantes Skat-Wochenende.

Ausschreibung:

Austragungsort:	Berlin
Zeit:	Samstag, Ende Mai 1977 Beginn der 1. Serie: 14 Uhr
Konkurrenz:	Mannschaftskampf für 12er Mannschaften Gespielt werden 3mal 48 Spiele. Zeitlimit: 2 Stunden für 48 Spiele
Ausrichter:	LV Berlin – Skatfreund Karl-Heinz Kühn
Teilnehmer:	Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder des DSkV Bei der Aufstellung der Mannschaften ist darauf zu achten, daß nur Einwohner der jeweiligen Stadt gemeldet werden. Die Aufnahme von Damen und Jugendlichen in die Mannschaft ist zulässig
Startgeld:	80,— DM je Mannschaft Am Tisch wird um $\frac{1}{4}$ Pfennig einschließlich der Punkte aus der Leistungsbewertung gespielt. Der am Tisch eingespielte Betrag ist bei der Spielleitung abzurechnen
Punktrichter:	Jede teilnehmende Mannschaft hat zusätzlich einen rechnerisch versierten Skatfreund als Punktrichter zu stellen. — Weitere Helfer stellt der Landesverband Berlin
Preise:	Der Sieger erhält den Deutschen Städte-Pokal 1977 und 12 goldfarbene Plaketten (der Pokal bleibt im Besitz des Siegers) 2. Platz: 12 silberfarbene Plaketten. — 3. Platz: 12 bronzefarbene Plaketten

Qualifikationen:

Werden aus den eingangs geschilderten Gründen Qualifikationskämpfe erforderlich, so gelten folgende Regeln:

1. Durch den Veranstalter, Skfr. Liberski, werden unter Berücksichtigung der geographischen Lage Qualifikationsturniere angesetzt. Der Ausrichter wird vom Veranstalter bestimmt.
2. Während der Qualifikationsturniere gelten die gleichen finanziellen Bedingungen (Startgeld + $\frac{1}{4}$ -Pfennig-Einspielung). Der eingenommene Betrag muß als Fahrtkostenzuschuß für die qualifizierte Mannschaft verwendet werden.
3. Preise werden in der Qualifikation nicht ausgegeben.

Norbert Liberski, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit

Neue Klubs

3452	Hehlen Skatgemeinschaft Herz-Dame	5300	Bonn 1. Bonner Skatklub
3500	Kassel Dumme Bauern	5500	Trier Mit Vieren
4000	Düsseldorf Vier Buben	5559	Bekond Kreuz-7
4054	Nettetal Contra Breyell	6200	Wiesbaden Herz-König Rauchfrei
4130	Moers Grafschafter Damen	6308	Butzbach Herz-As Maibach
4200	Oberhausen Keine 18 Tina 78	6450	Hanau Die Maintaler 1. Steinheimer Skatklub DJK Eintracht
4250	Bottrop Karo-7	6451	Groß Krotzenburg Zwei kleine Pik
4330	Mühlheim Kreuzfeld-Jungs	6467	Hasselroth Kinzigtal
4550	Bramsche Schlätzburg 76	6480	Wächtersbach Herzbergbuben
4600	Dortmund Grand ouvert	6500	Mainz Rheingold
4618	Kamen-Heeren Karo-7	6600	Saarbrücken Die Freimaurer
4735	Enniger Pik-As	6625	Püttlingen Die Maurer
4750	Unna Hemmerder Dom-Buben	6639	Nalbach-Piesbach Skatfreunde
4772	Bad Sassendorf Lohner Asse	6652	Bexbach Skatklub
4773	Möhnese Skatfreunde	6704	Mutterstadt Schippen-Sieben
5000	Köln Alt-Mülheim	6751	Stolzenburg Trumpf-As 1975
5110	Alsdorf Gute Freunde Herz-Bube Herz-Dame Onger Oss Pass Op Schöppe Jong	7000	Stuttgart Die Ramscher
5112	Setterich Herz-7	7067	Urbach Remstal-Buben Urbach 76
5130	Geilenkirchen Geilenkirchener Buben	7080	Aalen Kocherasse
5160	Düren Rölsdorfer Kleeblätter		
5180	Weisweiler Schöppe Bour II		

Der Deutsche Skatverband
heißt die neuen Klubs in seinen
Reihen herzlich willkommen und
wünscht ihnen allzeit
„Gut Blatt“.
Die Verbandsleitung

Rangliste der Einzelwertung

Stand 1960

1. Hompesch Josef, „Schippen-König“ Aachen	17 Punkte
2. Fabian Johannes, „Kiebitz“ Milse	10 Punkte
3. Hoppe Gerhard, „61“ Berlin	7 Punkte
4. Sievertsen Marianne, „Mensch ärgere dich nicht“ Reinfeld	6 Punkte
5. Pöhl Wolfgang, „Skatklub“ Kusenbaum	5 Punkte
6. Kück Heinrich, „Karo-Zehn“ Bremen	3 Punkte
7. Markmann Hans, „Rot-Weiß“ Oberhausen	3 Punkte
8. Maus Johann, „Dötze“ Köln	3 Punkte
9. Cujai Wilhelm, „Herz-Bube“ Aachen	3 Punkte
10. Prigge Ernst, „Karo-8“ Werste	2 Punkte
11. Schoppmeier Willy, „Ewig Gut Blatt“ Oberhausen	2 Punkte
12. Bock August, „Herz-Bube“ Aachen	2 Punkte
13. Ochs Lea, „Null“ Bremen	1 Punkt
14. Müller Heinrich, „Karo-Bube“ Bremen	1 Punkt

Stand 1961

1. Hompesch Josef, „Schippen-König“ Aachen	16 Punkte
2. Hoppe Gerhard, „61“ Berlin	12 Punkte
3. Grzeskowiak Leo, „Grand Hand“ Recklinghausen	10 Punkte
4. Fabian Johannes, „Kiebitz“ Milse	9 Punkte
5. Bauwens Gottfried, „Herz-Bube“ Aachen	9 Punkte
6. Wolters Mathias, „Schöppe Jong“ Kerkrade (NL)	8 Punkte
7. Nolte Willi, „Kontra 56“ Recklinghausen	7 Punkte
8. Münnich Hermann, „Einigkeit 24“ Oberhausen	6 Punkte
9. Sievertsen Marianne, „Mensch ärgere dich nicht“ Reinfeld	5 Punkte
10. Pöhl Wolfgang, „Skatklub“ Kusenbaum	4 Punkte
11. Sechtenbeck Günter, „Karo-Dame“ Plettenberg	4 Punkte
12. Thiel Josef, „Spiel auf“ Alsdorf	3 Punkte
13. Cujai Wilhelm, „Herz-Bube“ Aachen	2 Punkte
14. Voetsch Georg, „53“ Groß-Umstadt	2 Punkte
15. Kück Heinrich, „Karo-Zehn“ Bremen	1 Punkt
16. Maus Johann, „Dötze“ Köln	1 Punkt
17. Bock August, „Herz-Bube“ Aachen	1 Punkt
18. Milse Heinrich, „Kiebitz“ Milse	1 Punkt

Stand 1962

1. Hompesch Josef, „Herz-Bube“ Aachen	14 Punkte
2. Fabian Johannes, „Kiebitz“ Milse	12 Punkte
3. Hoppe Gerhard, „61“ Berlin	11 Punkte
4. Nolte Willi, „Kontra 56“ Recklinghausen	11 Punkte
5. Markus Rudolf, „Südstätter Skatklub“ Wuppertal-Elberfeld	11 Punkte
6. Meidinger Philipp, „53“ Groß-Umstadt	10 Punkte
7. Grzeskowiak Leo, „Grand Hand“ Recklinghausen	9 Punkte
8. Diehl Theo, „Nullogrand“ Stuttgart	9 Punkte
9. Bauwens Gottfried, „Herz-Bube“ Aachen	8 Punkte

10. Stoy Wilhelm, „Skatklub“ Vaihingen/Enz	8 Punkte
11. Wolters Mathias, „Schöppe Jong“ Kerkrade (NL)	7 Punkte
12. Beu Wilhelm, „Zarte Finger“ Wanne-Eickel	7 Punkte
13. Böker Erich, „Rot-Weiß“ Bielefeld	6 Punkte
14. Münnich Hermann, „Einigkeit 24“ Oberhausen	5 Punkte
15. Winterfeld Erich, „Herz-Bube“ Bremen	5 Punkte
16. Sievertsen Marianne, „Mensch ärgere dich nicht“ Reinfeld	3 Punkte
17. Sechtenbeck Günter, „Karo-Dame“ Plettenberg	3 Punkte
18. Pöhl Wolfgang, „Skatklub“ Kusenbaum	2 Punkte
19. Thiel Josef, „Spiel auf“ Alsdorf	2 Punkte
20. Rodermond Gerhard, „Alt-Holten“ Oberhausen	2 Punkte
21. Voetsch Georg, „53“ Groß-Umstadt	1 Punkt
22. Szkularek Karl-Heinz, „59“ Witten	1 Punkt

Rangliste der Klubwertung

Stand 1960

1. 5100 „Herz-Bube“ Aachen	13 Punkte
2. 4801 „Kiebitz“ Milse	10 Punkte
3. 5100 „Schippen-König“ Aachen	7 Punkte
4. 1000 „61“ Berlin	7 Punkte
5. 2067 „Mensch ärgere dich nicht“ Reinfeld	6 Punkte

Stand 1961

1. 5100 „Herz-Bube“ Aachen	22 Punkte
2. 1000 „61“ Berlin	12 Punkte
3. 4801 „Kiebitz“ Milse	11 Punkte
4. 4350 „Grand Hand“ Recklinghausen	10 Punkte
5. (NL) „Schöppe Jong“ Kerkrade	8 Punkte

Stand 1962

1. 5100 „Herz-Bube“ Aachen	20 Punkte
2. 4801 „Kiebitz“ Milse	14 Punkte
3. 6114 „53“ Groß-Umstadt	12 Punkte
4. 4350 „Kontra 56“ Recklinghausen	11 Punkte
5. 5600 „Südstätter Skatklub“ Wuppertal-Elberfeld	11 Punkte

Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung:
 Deutscher Skatverband e.V., 48 Bielefeld 1, Postfach 2102, Ruf: (0521) 14 02 22
 Verantwortlich für den Gesamteinhalt: Georg Wilkening, Bielefeld.
 Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.:
 Postscheckkonto Hannover Nr. 9769-306,
 Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Konto-Nr. 2075 623.
 Druck: Kramer-Druck KG, 48 Bielefeld 1, Bolbrinkersweg 6.
 Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 5. des vorhergehenden Monats.

Diese Karten bürgen für Qualität



Altenburg-Stralsunder Spielkarten, 7022 Leinfelden

Besuchen Sie die Ausstellung im Deutschen Spielkarten-Museum

Amerika,
Asien,
Europa
1500 bis
1975

Kostbare Spielkarte

Öffnungszeiten:
Di.—Fr. 14—17 Uhr
Sonn- und Feiertage
10—13 Uhr
in Leinfelden
Grundschule Süd